

EINÜBUNG UND WEISUNG

Imperative an Gott

Wann darf ich kommen und Gottes Antlitz schauen? (Ps 42,3)

Tunnel

*„Wir hoffen auf den Anbruch des Tages,
doch wir gehen im Dunkel.“ (Jes 59,9)*

Tief unter dem Meer,
an der Spitze des gewaltigen Stollens,
den wir gegraben haben,
gesteuert vom rubinroten Laser der Sehnsucht:
vor Ort
fressen wir uns durch den Fels,
das harte Gestein der Welt,
dir entgegen, hoffend,
daß unsere Bohrer einmal ins Leere stoßen,
und doch nicht ins Leere,
weil du da bist;
hoffend,
daß unsere Hände die deinen finden,
unser Auge deinen Blick,
daß sich ein Weg öffnet:
zu dir
auf Dauer.

Komm uns entgegen, Gott,
verfehle uns nicht,
stoße nicht
an uns vorbei,
lasse dich treffen,
triff uns.

Mose

*„Mein Angesicht kann
man nicht schauen.“ (Ex 33,23)*

Benedete Ohren,
ihr könnt ihn hören,
zu euch spricht seine Stimme
mit menschlichen Worten
aus der Flamme des Dornbuschs,
euch sagt er:
Ich bin der Gott Abrahams, Isaaks, Jakobs,
und: das Unaussprechliche - Jahwe.

Wir - arme Augen und Hände -
bleiben fruchtlos geöffnet,
erkennen, erfassen ihn nicht
in der Blendung des Feuers,
im Gespitz der Dornen.

Wann, Gott:
Wann stellst du dich vor unsere Augen,
gibst dich in unsere Hände?
Wann bist du nicht nur
Gebot und Verheißung,
wann bist du Erfüllung für unser
Herz?

Tür

*„Ich stehe vor der Tür und klopfe an.
Wer meine Stimme hört und die Tür öffnet,
bei dem werde ich eintreten, und wir werden
Mahl halten, ich mit ihm und er mit mir.“ (Offb 3,20)*

Ich lese:
Draußen vor der Tür,
draußen vor meiner Tür, Gott,
stehst du und klopfst an. -

Wenn das wahr ist, dann:
Klopfe laut, Gott,
gib nicht auf,
läute Sturm,
rufe, schrei meinen Namen,
hämmere mit den Fäusten auf das harte Holz,
das ich von innen gepolstert habe,
übertöne den Lärm, den ich mache,
ziehe die Watte aus meinen Ohren,
reiße mir den Walkman herunter,
durchstoße den sicheren Panzer,
das bequeme Fett,
sage zu mir: Effata,
daß ich aufhorche
- Hat da einer geklopft? -,
daß ich die Tür öffne und nachschaue:
Damit du einkehrst
und Gast bist bei mir.

Sei unbescheiden, Gott,
setze deinen Fuß in die Tür,
dränge dich herein,
nötige mich,
mache dich breit,
sei du
Herr
in meinem Haus.

Sehen

*„In ihm war das Leben, und das Leben
war das Licht der Menschen.“ (Joh 1,4)*

Wie soll ich wissen,
was Sehen ist,
wenn ich,
sitzend in der Höhle,
gebunden in meine Enge,
nur Schatten, nur Abbilder erkennen kann?

Wie soll ich erkennen,
was Farbe, was Licht ist,
wie ein Gesicht aussieht,
wenn das Dunkel meine Welt ist,
wenn mir,
blind geboren,
die Augen fehlen?

Binde mich los,
führe mich hinaus
den engen Weg der Erkenntnis,
gewöhne meine Augen an die Wirklichkeit,
öffne sie,
daß ich die Sonne schauen kann
und in ihr lebe.

Sprich mich an,
gib mir Augen, dich zu sehen,
zeige mir dein Gesicht,
daß ich dich erkennen
und lieben kann:
Du bist es, der mit mir redet,
das Wort,
in dem das Leben ist,
das Licht der Menschen.

Helmut Collas, Aachen